



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Chronik der deutschen Schriftgießereien

Bauer, Friedrich

Frankfurt am Main, 1914

May

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97265](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97265)

Knocke & Buschinsky

1848 Ende der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts ist in Frankfurt a. M. eine Schrift- und Stereotypengießerei von F. Knocke & Buschinsky gegründet, die in ihren Anzeigen bemerkt, daß sie von den beliebten B. Freberschen Frakturschriften die Stempel besitzen und daß die Inhaber selbst Schriftgießer sind.

Diese nur kleine Gießerei war in der Hauptsache für andere Gießereien (Bauer und Krebs) beschäftigt (Buschinsky war ein Schwager von Christian Bauer, dem Gründer der Bauerschen Gießerei). Nach dem 1857 erfolgten Ableben Buschinskys ist die Gießerei bald wieder eingegangen.

May

1852 Cosman Damian May, einer der berühmtesten Stempelschneider seiner Zeit, geb. 1807 in Frankfurt a. M., ließ sich 1852 hier als selbständiger Stempelschneider nieder.

May, ursprünglich (wie Bauer und Gerlach) Schlosser, hatte sich unter Andreas Schneider, dem ersten Stempelschneider der Dreslerschen Gießerei, im Schriftschneiden ausgebildet. 1828 ging er nach England, wo er mehrere Jahre bei Watts in London, dann bei Stephenson, Blake & Co. in Sheffield und bei Miller & Richards in Edinburg arbeitete, auch Teilhaber der letztgenannten Firma war, und sich hohe Anerkennung errang. Er wurde auch Teilhaber der Firma Alex. Wilson & Son in London, arbeitete nach Auflösung dieses Geschäftes von 1845 bis 1852 für eigene Rechnung in England und lehrte dann nach Frankfurt a. M. zurück, wo er bis 1863 viele gute, von den meisten Schriftgießereien in Abschlügen erworbene Fraktur- und Antiqua-

schriften schnitt. Die Stempel einer kleinen Bourgeois-Fraktur wurden von Cotta in Stuttgart für seine Klassikerausgaben angekauft. Seine Stempel waren nicht nur mit großem Geschmac ausgeführt, sondern auch technisch von hoher Vollendung.

Im Jahre 1863 führten ihn mehrere Aufträge auf Titelschriften nach London zurück, wo er am 21. Juli 1865 starb.

F. F. May, der Sohn des vorigen und ebenfalls Stempelschneider, führte das Geschäft des Vaters in London weiter. Er hat noch viele Abschläge der Schriften seines Vaters wie auch eigene Schriften an deutsche Schriftgießereien verkauft.

1865

Ruff

Am 1. August 1854 gründet der bisherige Schriftgießereifaktor J. F. Ruff in Frankfurt a. M. eine Schrift- und Stereotypengießerei.

1854

Diese Schriftgießerei ist nicht zu besonderer Bedeutung gekommen, ihre Gründung gab jedoch den Anlaß zu einer Episode, die für die damaligen Verhältnisse im Schriftgießergewerbe charakteristisch ist und deshalb hier berichtet werden möge.

Bald nach seiner Etablierung im Oktober 1854 wurde Ruff vom Stempelschneider J. Ch. Bauer verklagt, weil er von dessen Schriften 8 Grade Fraktur und 7 Grade Antiqua nachgalvanisiert, und die Dreslersche Gießerei schloß sich der Klage an, weil Ruff von 6 Poltypen, deren Originale sie in Messing graviert hatte, Abgüsse angeboten. Bauer machte Ruff den Vorwurf, daß er sein Geschäft mit bis in die kleinsten Grade galvanisierten Brotschriften etabliert hätte.

In seiner Erwiderung zieht Ruff seine Ankläger des Brotneides. Bezüglich des Nachgalvanisierens bezeichnet er Dresler